

Pfarreiblatt

OBWALDEN



Drei Könige in Kerns

Auch dieses Jahr waren die drei Könige Kaspar, Melchior und Balthasar in Kerns unterwegs und kritzelten mit Kreide ihre Initialen und die Jahreszahl 2009 in die Türportale. Das neue Jahr, das inzwischen schon einige Tage alt ist, möge allen Glück und Segen bringen.

(Bild: dal)

Sarnen Seite 4/5

Schwendi Seite 6

Kägiswil Seite 7

Alpnach Seite 8/9

Sachseln • Flüeli Seite 10/11

Giswil Seite 12/13

Lungern • Bürglen Seite 14/15

Kerns • St. Niklausen Seite 16/17

Melchtal Seite 18

Pfarreiblatt Obwalden: Neues Konzept und modernes Erscheinungsbild

Die Informationen sämtlicher Pfarreien in einer Ausgabe

Das Pfarreiblatt Obwalden wird 40-jährig. Zu diesem runden Jubiläum erhält das kirchliche Mitteilungsblatt nicht nur ein modernes Erscheinungsbild, sondern gleichzeitig ein neues Konzept: Die Leserinnen und Leser finden die Informationen sämtlicher Pfarreien des Sarneraats neu in einer einzigen Ausgabe vereint.

Das Pfarreiblatt Obwalden will damit den gesellschaftlichen Veränderungen und der gestiegenen Mobilität Rechnung tragen. Das vielseitige Leben in den einzelnen Obwaldner Pfarreien soll über die Gemeindegrenzen hinaus publik gemacht werden. Dies sind die Hauptgründe, weshalb sich das Dekanat Obwalden, Herausgeber des Pfarreiblattes Obwalden, zu dieser Neukonzeption entschieden hat. Neu erscheint das Pfarreiblatt Obwalden in einer einzigen Ausgabe, bisher waren es fünf.

Leserfreundlicher

Ende August 2008 hatte die Dekanatsversammlung grünes Licht für die Umsetzung der Neukonzeption gegeben. In den letzten Wochen und Monaten folgte die Umsetzung. Dabei war schon von Anfang an klar, dass das Pfarreiblatt gleichzeitig ein leicht verändertes Erscheinungsbild erhalten soll: Ein moderner Titelpopf und andere Schriften sollen das neue Pfarreiblatt zeitgemässer und leserfreundlicher machen. Dabei ist den Machern klar, dass eine solche Umstellung bei den Leserinnen und Lesern immer eine gewisse Angewöhnungsphase braucht.



Die Redaktionskommission und die Administratorin des Pfarreiblattes Obwalden: Donato Fisch, Maria Herzog (Administration), Sr. Yolanda Sigrist und Daniel Albert (von links). Auf dem Bild fehlt Anny Imfeld-Heinzen.

(Bild: Josef Reinhard)

Pfarreiseiten leicht zu finden

Neu sind die Informationen sämtlicher Pfarreien in einer Ausgabe vereint. Wo die Leserinnen und Leser die Informationen ihrer eigenen Pfarrei finden, erfahren sie bereits auf der ersten Seite. Im Sinne einer optimalen Leserführung sind die Pfarreien jeweils oben an der Seite zusätzlich farbig bezeichnet. Auch künftig soll ein umfassender redaktioneller Teil das kirchliche Geschehen in Kanton, Bistum und Weltkirche beleuchten. Die Publikation der Gottesdienstzeiten und der Gedächtnisse aller Pfarreien auf der letzten Seite entfällt. Diese Angaben können jetzt direkt den Informationen der jeweiligen Pfarreiseiten entnommen werden. Die letzte Seite mit der Rubrik «Ausblick – Rückblick» will auf das aktuelle Geschehen von kantonalen und überregionalen Vereinen und Institutionen aufmerksam machen und ersetzt die bisherige Rubrik «Tipps & Infos». Das Pfarreiblatt Obwalden erscheint wie bisher 23-mal im Jahr.

Redaktionskommission

Das Pfarreiblatt Obwalden wurde 1969 vom Dekanat Obwalden lanciert (siehe Beitrag Seite 3). Die redaktionelle Verantwortung für den allgemeinen Teil – die Seiten 1 bis 3 sowie die Seiten 19 und 20 – trägt eine vierköpfige Redaktionskommission. Ihr gehören Daniel Albert (Vorsitz), Donato Fisch, Anny Imfeld und Sr. Yolanda Sigrist an. Für die Pfarreiseiten sind wie bisher die einzelnen Pfarreien in Eigenregie zuständig. Die Administration des Pfarreiblattes besorgt Maria Herzog aus Kerns seit 40 Jahren – genau so lange wie es das Pfarreiblatt gibt.

Wir hoffen, dass das neue Konzept bei den Leserinnen und Lesern auf breite Akzeptanz stösst und Gefallen findet.

*Redaktionskommission
Pfarreiblatt Obwalden*

40 Jahre Pfarrblatt von Obwalden/Pfarreiblatt Obwalden

Informieren sowie neue Ideen und Erfahrungen vermitteln

Seit genau vierzig Jahren gibt es in Obwalden ein modernes kirchliches Informationsblatt. Vorher waren die Pfarreinachrichten im «Obwaldner Volksfreund» integriert, einen redaktionellen Teil gab es damals nicht. Der langjährige Pfarrblatt-Redaktor Karl Imfeld blickt zurück.

Volksmissonar war in den Fünfzigerjahren für Priester eine Traumaufgabe. Volksmissionen gab es im Abstand von zehn Jahren. Jeweils im Herbst predigten in den Pfarreien spezialisierte Kapuziner und Redemptoristen zwei Wochen lang vor vollen Kirchen die Grundwahrheiten des Glaubens. Selbst für weniger eifrige Katholiken waren die monatliche Beichte und Kommunion der Regelfall. Die Obwaldner Landschaft war so grün wie heute. Man verstand sich als Landpfarreien von Bauern, Hand-

werkern und Arbeitern. Kaum zehn Jahre später zeichnete sich ein Wandel ab. Der Besuch der Sonntagsgottesdienste wurde dünner. Eine pastoral-soziologische Untersuchung in allen Pfarreien deckte ein neues, schon mehr städtisch geprägtes Bevölkerungsbild auf. Das Priesterkapitel entschloss sich, die um 1970 fälligen Volksmissionen 1972 als flächendeckende Gebietsmission durchzuführen. Sie sollte das Startereignis für ein neues Seelsorgekonzept mit pfarreübergreifender Zusammenarbeit werden, in die auch die Laien einzubeziehen waren. Das bedeutete, rechtzeitig Informations- und Aufklärungsarbeit zu leisten.

Beilage im «Volksfreund»

Bereits seit 1927 gab es im «Obwaldner Volksfreund» so etwas wie ein Pfarrblatt, eine heraustrennbare Beilage «Pfarreinachrichten». Der «Volksfreund» als konservatives Parteiblatt war nicht jedermanns Sache. So konnte man die «Pfarreinachrichten» auch als

Separatdruck abonnieren. Der Inhalt erschöpfte sich allerdings in den Gottesdienstordnungen, Versammlungsanzeigen und endlosen Listen von Gedächtnissen und Stiftmessen. Für einen redaktionellen Teil war kein Platz. Als mit dem Verleger keine Einigung zustande kam, entschloss sich das Priesterkapitel, 1969 in eigener Regie das neue «Pfarrblatt von Obwalden» herauszugeben. Der Informationsbedarf war gross. 1966 war das Zweite Vatikanische Konzil zu Ende gegangen. Es stellte ein neues, lebendiges Kirchenbild vor, das schrittweise umgesetzt werden sollte. Die Neuorientierung stiess nicht, wie man vielleicht vermuten könnte, auf Ablehnung. Im Gegenteil. Die kurzen, informativen Artikel des Pfarrblattes waren gefragt und wurden schon bald auch von anderen Pfarrblättern abgedruckt.

Umbenennung in Pfarreiblatt

In den Jahren 1989 und 1997 wurde das Pfarrblatt von Obwalden sanft renoviert und im Erscheinungsbild leicht angepasst. 2005 erfolgte die Umbenennung in Pfarreiblatt Obwalden.

Inzwischen geht das Pfarreiblatt Obwalden in neuer Aufmachung in den 40. Jahrgang. Seinem damaligen Auftrag, zu informieren und neue Ideen und Erfahrungen zu vermitteln, ist es bis heute treu geblieben.

Karl Imfeld



Das Obwaldner Pfarreiblatt im Wandel der Zeit.



In Zirkus-Messen knistert's.



Schnupperwoche für Garde.



«Heu-obe-n-abe» mit «Frieda».

Porträt über Zirkus-Pfarrer Ernst Heller

«Halleluja» im Zirkus

Ernst Heller ist ein typischer «Portfolio-Worker» mit einer Unmenge beruflicher Tätigkeiten: Als Zirkuspfarrer zelebriert er Messen in der Manege und tauft, verheiratet, beerdigt und berät die Artisten von 25 Zirkusfamilien zwischen Rapperswil und Monte Carlo. Einige Zirkuskinder bereitet er sogar auf Erstkommunion und Firmung vor.

Als Seelsorger für die 2500 Schausteller und 3000 Markthändler zieht er in seinem Wohnwagen von Chilbi zu Chilbi, segnet Auto-Scooter und Achterbahnen. Und als Event-Pfarrer pendelt der Clown Gottes mit seinem Messkoffer zwischen Europa-Park, Olma-Hallen und dem Münchner Oktoberfest hin und her. Auf Dampfschiffen und Alpen begeistert er auch viele Kirchenferne mit Jodlermessen.

Ständig auf Achse

Seit 15 Jahren veranstaltet der ehemalige Leiter der Informationsstelle für kirchliche Berufe in Rom Schnupperwochen für künftige Gardisten. Mit seiner Klarinette «Frieda» unterhält der umtriebige Paradiesvogel solo und in seiner Band «Heu-obe-n-abe» unzählige Fans bei Firmenanlässen und auf Christkindlmärkten. Und als Gründer der Stiftung Philipp

Neri unterstützt er Schausteller in aller Welt. Selber lebt er von Honoraren und Spenden.

Das Talent und die Freude am Singen und Musizieren hat der 61-jährige Ernst Heller in seiner Grossfamilie in Urswil bei Luzern erhalten, wo er mit vier Stiefgeschwistern und vier leiblichen Schwestern aufwuchs.

Sanatorium statt RS

Auf die Idee, Priester zu werden, kam er wie manch Heiliger: auf dem Krankenlager bei einer schweren Gelbsucht. Statt wie seine Schulkameraden in die Rekrutenschule einzurücken, ging er für 17 Wochen in ein Sanatorium und stellte sich dort die Frage nach der beruflichen Zukunft. Er entdeckte die Bibel und war überzeugt, dass man den Glauben auch anders, lebensnaher rüberbringen könne. Nach einer katechetischen Ausbildung unterrichtete er sieben Jahre lang in Zug und widmete sich resozialisierungsbedürftigen Jugendlichen. In Luzern und Chur holte er dann das Theologiestudium nach und wurde 1980 in Villmergen zum Priester geweiht. In Horw wirkte er danach als Vikar, später als Jugendseelsorger in Wettingen. 1992 übernahm er zusammen mit Pfarrer Roman Grüter die Pfarrei St. Gallus in

Kriens. Und seit 1999 wirkt er als Zirkus-, Markthändler- und Schaustellerseelsorger. Viele von ihnen haben keine Altersvorsorge und leben mit Existenzängsten, manche stehen als Dompteure oder Hochseiltänzer stets mit einem Bein im Grab. Darum sind Hellers Schäfchen für göttlichen Segen speziell empfänglich.

Ein Clown Gottes?

Mit einem «Halleluja!»-Juchzer betritt der strahlende Menschenfreund Zirkus-Manegen, Chilbi-Plätze, Restaurants und geht mit verblüffender Offenheit auf Menschen zu. Das fröhliche Naturell wirkt echt, ganz nach der Devise von Charles Chaplin: «Der Tag, an dem du nicht gelacht hast, ist ein verlorener Tag.» Heller ist überzeugt, dass auf ein Lächeln wieder ein Lächeln zurückkomme. Man müsse nur den Mut haben, den eigenen Panzer abzulegen, auf andere Menschen zuzugehen. Er fände jeden Tag Grund zur Freude an der Welt und am Menschen, auch wenn er abends wie eine tote Fliege ins Bett falle. Um ein Burnout zu vermeiden, ziehe er sich öfters nach Maria Rickenbach zurück, gehe im Wald spazieren und lese spirituelle und literarische Werke.

Lukas Niederberger

40. Jahrgang, Erscheint vierzehntäglich. –

AZA 6064 Kerns

Redaktion: Daniel Albert, Donato Fisch, Anny Imfeld-Heinzen, Sr. Yolanda Sigrüst.

Adresse: Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch, www.ow.kath.ch – **Abonnemente und Adressänderungen:** Administration Pfarreiblatt Obwalden, 6064 Kerns, 041 660 17 77.

Druck/Versand: Brunner AG, Druck und Medien, 6010 Kriens.

Redaktionsschluss Ausgabe 02/09 (25. Januar bis 7. Februar): Dienstag, 13. Januar.

Ausblick Rückblick

Sachseln: Altes Pfarrhaus wird Wallfahrtskaplanei

Die Bruder-Klausen-Stiftung will das alte Sachslers Pfarrhaus renovieren und erweitern. Es soll künftig als «Zentrale der Wallfahrt» dienen. Im Erdgeschoss soll das Wallfahrtssekretariat eingerichtet werden, die Wohn- und Geschäftsräume des Bruder-Klausen-Kaplans befinden sich im ersten und zweiten Obergeschoss. Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude hat Pfarrer Johannes Zimmermann im Jahre 1608 erbaut. Das

alte Pfarrhaus erfuhr im Laufe der Jahrhunderte immer wieder bauliche Eingriffe. Mit der Renovation soll es etwas von seinem ursprünglichen Gesicht zurückerhalten.

Die Renovation und Erweiterung kostet rund 1,8 Millionen Franken. Die Bruder-Klausen-Stiftung dankt für die Unterstützung in Form von Spenden oder Darlehen.

Weitere Auskünfte:

Bruder-Klausen-Stiftung
Postfach 125, 6072 Sachseln
Telefon 041 660 44 18
wallfahrt@bruderklaus.com

Studiengang Theologie: Neu auch für Gasthörer offen

Seit über 50 Jahren gibt es den Studiengang Theologie STh (vormals Theologiekurs TKL) mit Abendvorlesungen jeweils am Montag und Donnerstag in Luzern. Der Kurs war bisher regulär nur mit Vollanmeldung für 4 Jahre berufsbegleitendes Studium zu besuchen. Ab 2009 ist der Studiengang Theologie STh neu auch offen für Gasthörerinnen und Gasthörer, welche nur wahlweise einzelne Fächer belegen möchten. Das Sommersemester 2009 beginnt im März – mit 15 Abendvorlesungen pro Fach, jeweils 19.00 bis 20.45 Uhr im Seminar St. Beat, Adligenswilerstrasse 15 in Luzern:

Kirchenrecht

(Dozent: lic. iur. can. Urs Brosi)
Montag, ab 2. März bis 8. Juni 2009

Angewandte Ethik

(Dozent: Dr. theol. Thomas Wallimann) Donnerstag, ab 5. März bis 10. Juni 2009

Auskunft und Anmeldung:
theologiekurse.ch, Neptunstrasse 38,
8032 Zürich, Telefon 044 261 96 86
E-Mail info@theologiekurse.ch
Internet: www.theologiekurse.ch

